

## Perspektiven einer neurobiologisch fundierten Präventionsforschung

GERALD HÜTHER, Zentralstelle für Neurobiologische Präventionsforschung, Zentrum für Psychosoziale Medizin, Universität Göttingen

Dass der Körper gesund sein muß, damit der Geist sich entfalten kann, ist eine ebenso alte Weisheit wie die, dass der Körper krank wird, wenn Menschen unter Bedingungen leben (oder gar Kinder unter Bedingungen aufwachsen), die ihre psychoemotionale Entwicklung behindern. Neu ist aber, dass sich diese Zusammenhänge inzwischen mit Hilfe der in den letzten Jahren gewonnenen Erkenntnisse der Hirnforschung objektiv nachweisen lassen.

Die Ausreifung des kindlichen Gehirns ist in viel stärkerem Ausmaß als bisher angenommen, von den auf der körperlichen Ebene ablaufenden Reifungsprozesse abhängig, und beides - körperliche und psychoemotionale Entwicklung von Kindern - werden in entscheidender Weise durch die jeweils vorgefundenen, also auf der sozialen bzw. kulturellen Ebene herrschenden Rahmenbedingungen gelenkt.

Wer also körperliche Gesundheit und die Entfaltung psychoemotionaler und kognitiver Kompetenzen bei Kindern verbessern will, muß die Rahmenbedingungen verbessern, unter denen diese Kinder aufwachsen.

Welche Veränderungen hierbei besonders wirksam sind, läßt sich nun auch aus den Erkenntnissen der Neurobiologie über die erfahrungs- und nutzungsabhängige Plastizität des kindlichen Gehirns ableiten.